

## Wenn Papa plötzlich Männer liebt

Thomas hat eine Ehefrau und zwei Töchter. Dann gesteht er sich ein, dass er schwul ist. Kein Einzelfall, wie ein Besuch bei der Selbsthilfegruppe „Schwule Väter Dresden“ zeigt.

### Dresden

Als Thomas\* merkte, dass er sich auf dem falschen Weg befand, ging er ironischerweise gerade spazieren. Es war ein Frühlingstag im letzten Jahr, irgendwo im ländlichen Mittelsachsen. Der Familienvater lief mit seiner Frau durch die grünende Natur, als sie plötzlich anfangen zu fragen.

Aus dem Nichts konfrontierte sie ihren Ehegatten mit allem, was sich jahrelang angestaut hatte. Sie war verzweifelt und brauchte Antworten. Warum sich ihr Mann in letzter Zeit so zurückgezogen hatte, wollte sie wissen. Warum er kaum noch mit ihr sprach. Warum sie sich immer weiter auseinanderlebten.

Zunächst blockte Thomas noch ab. „Es ist nichts“, erwiderte er, „mir geht's gut“. Doch dann traf ihn eine Frage wie der Blitz: „Oder liebst du etwa Männer?“ Für seine Ehe war das der Anfang vom Ende. Für Thomas selbst der Anfang von etwas völlig Neuem.

## Angst vorm Alleinsein

Thomas ist schwul. Bis er das erkannte, war er elf Jahre lang mit einer Frau zusammen. In diesen Jahren wurde er zweimal Vater, er heiratete, kaufte ein Haus und legte einen großen Garten an. Klingt nach einem fertigen Lebensentwurf. Wie schafft man dann noch die Kehrtwende? Wie erklärt man den Kindern seinen persönlichen Irrweg? Und wie geht man mit einem Problem um, von dem man glaubt, als einziger betroffen zu sein?

„In dieser Zeit war ich hilflos und allein. Ich brauchte jemanden zum Reden“, erinnert sich Thomas. Nach einigen Wochen der trüben Ungewissheit stieß er schließlich im Internet auf die Selbsthilfegruppe „Schwule Väter Dresden“. Die Beschreibung auf der Webseite stimmte mit seiner Situation überein, also fuhr der gelernte Friedhofsgärtner in die Landeshauptstadt – beladen mit Unsicherheiten und tausend Fragen.

Matthias Wingerter kennt diese Fragen nur zu gut. Seit über fünf Jahren leitet er die Selbsthilfegruppe, zusammen mit seinem Ehepartner. „Wir sind eine Anlaufstelle für Väter, die erst spät entdecken, dass sie sich zu Männern hingezogen fühlen“, erklärt Wingerter. Einmal im Monat lädt der ausgebildete systemische Berater zum Gruppentreffen ein, bis zu 15 Väter nehmen regelmäßig teil. Vor der Pandemie haben sie sich in den Räumlichkeiten des Gerede e.V. in der Neustadt zusammengesetzt, zuletzt fanden die Treffen online oder im Freien statt.

## Runde der Väter

Viele Männer, die Wingerter schreiben, stehen vor einem gewaltigen persönlichen Umbruch – so wie Thomas auch. Sie sind verwirrt und verzweifelt, haben Angst, ihre Familie zu verlieren. „Wir wollen Männer in dieser Situation auffangen und ihnen helfen“, sagt der Gruppenleiter.

Als Thomas im letzten Sommer erstmals zum Treffen der Schwulen Väter fuhr, wusste er nicht, was ihn erwarten würde. „Ich war aufgeregt“, erzählt er. „Aber die Nervosität ist schnell gewichen, nachdem ich die Gruppe kennengelernt habe.“ Im geschützten Raum des Selbsthilfekreises konnte der 40-Jährige seine Erfahrungen mit anderen teilen. „Ich habe meine Geschichte erzählt und Männer kennengelernt, denen Ähnliches widerfahren ist. Alle waren sehr verständnisvoll.“

An manchen Tagen tauscht sich die Gruppe über den Umgang mit den Ex-Frauen aus, ein anderes Mal geht es ums Coming-out am Arbeitsplatz. „Die Themen sind so verschieden wie die Mitglieder es sind“, sagt Wingerter, der seinen Ehemann selbst über die Selbsthilfegruppe kennengelernt hat. Neben den Sitzungen stehen gelegentlich auch Wanderausflüge oder Aktionen zum Christopher Street Day auf dem Plan.

## „Irgendetwas hat gefehlt“

Die Schwulen Väter Dresden sind eine von bundesweit 27 Regionalgruppen. Der Altersschnitt der Mitglieder liegt zwischen 45 und 55 Jahren, schätzt Matthias Wingerter. „Dass sich manche Männer erst so spät outen, hat ganz unterschiedliche Gründe“, weiß er. „Die meisten wissen nicht, dass sie schwul sind, bis sie plötzlich ihre homosexuellen Empfindungen entdecken.“ Oft würden einschneidende Ereignisse wie Erkrankungen oder persönliche Verluste die Männer erst dazu bringen, ihren Lebensstil und damit auch ihre Sexualität grundlegend zu hinterfragen. „Und auf einmal erkennen sie, dass sie gewissermaßen im falschen Leben gefangen sind.“

Bei anderen Vätern hat es hingegen immer wieder Anzeichen gegeben. So auch bei Thomas: Als Teenager hatte er ein Verhältnis mit einem Nachbarsjungen, erzählt er. „Und auch bei meiner einstigen Arbeit auf dem Obstbau habe ich mich von einigen Erntehelfern angezogen gefühlt. Unterschwellig waren diese Gefühle immer da, ich konnte sie aber nicht zulassen.“ Zu groß war die Angst vor Ablehnung seitens seines Umfelds, insbesondere der Eltern. Denn die hatten ein klassisches Familienmodell für ihren Sohn vorgesehen.

Also kam es, wie es kommen musste. Auf der Obstplantage lernte Thomas seine spätere Frau kennen, die beiden verstanden sich auf Anhieb. „Ich habe meine Frau sehr gern gehabt“, sagt Thomas heute. Aber Liebe? „Nein, Schmetterlinge im Bauch hatte ich nicht. Emotional und sexuell hat mich die Beziehung nie erfüllt. Irgendetwas hat immer gefehlt.“

## Hilfe in der Trennungszeit

Sein Outing war für seine Ehefrau sehr kränkend, erinnert sich Thomas. „Trotzdem hatte sie Verständnis für meine Situation, und anfangs haben wir die Beziehung fortgeführt, als wäre nichts passiert“, erzählt er. Auch während der ersten Treffen mit den Schwulen Vätern wohnte er weiter bei seiner Familie. „Einfach von heute auf morgen verschwinden, das hätte ich meiner Frau und den Kindern niemals angetan.“

Die Selbsthilfegruppe und sein Freundeskreis halfen Thomas dabei, den Trennungsprozess durchzustehen. Im November des letzten Jahres packte er dann endgültig seine Sachen und zog in eine eigene Wohnung. Dort richtete der Familienvater auch ein Zimmer für seine jungen Töchter ein. Donnerstags bis sonnabends sind sie bei ihm.

„Die Kleinen werden in den nächsten Monaten sechs und zehn Jahre alt. Sie sind das Wichtigste, was ich habe“, sagt Thomas. Den wahren Grund für die Trennung ihrer Eltern

kennen die Mädchen noch nicht, bald schon möchte der 40-Jährige seine Töchter aber einweihen.

## Ein neuer Mikrokosmos

Sein Auszug aus dem Familienhaus war für Thomas einerseits eine persönliche Belastungsprobe. Andererseits war es aber auch ein Akt der Befreiung, wie er erzählt. Schließlich galt es nun, ein völlig neues Terrain zu erschließen. „Die schwule Welt ist ein eigener Mikrokosmos mit besonderen Gesetzen und Spielregeln“, weiß Gruppenleiter Wingerter. „Wir bereiten die Väter darauf vor und geben ihnen Hinweise an die Hand.“

Tatsächlich verlangte es Thomas anfangs viel Mut ab, sich mit anderen Männern zu verabreden. Mittlerweile hat er aber schon einige Dates hinter sich. „Ich habe mich bei den Treffen immer sehr wohl gefühlt“, sagt er.

Heute, ein Jahr nach seinem Coming-out, ist Thomas noch immer regelmäßig bei den Gruppentreffen der Schwulen Väter Dresden dabei. Seine Freunde und Verwandten haben sich mit seinem Outing arrangiert, und auch die letzten Wogen der Trennung sind geglättet. „Es scheint so“, meint Thomas, „als hätte ich nach all der Zeit endlich zu mir selbst gefunden.“

\*Name durch die Redaktion geändert

Schwule Väter Dresden: jeden zweiten Do. im Monat, 19.15 Uhr, Gerede e.V.,  
Prießnitzstraße 18, 01099 Dresden. Mail: [schwulevaeter@gerede-dresden.de](mailto:schwulevaeter@gerede-dresden.de), Tel.: 0351-80  
222 50, [www.schwulevaeterdresden.de](http://www.schwulevaeterdresden.de)

*Von Junes Semmoudi*